

5. Edith-Stein-Bibliographie 2010

1. EDITH STEIN GESAMTAUSGABE (ESGA)

E. Stein OCD, *Beiträge zur philosophischen Begründung der Psychologie und der Geisteswissenschaften*. Eingeführt und bearbeitet von B. Beckmann-Zöllner. ESGA 6. Herder, Freiburg 2010, 274 S., €35,-

Die Abhandlungen *Psychische Kausalität* (1918) und *Individuum und Gemeinschaft* (1919) – ursprünglich als Habilitationsschrift gedacht – wurden 1922 in Edmund Husserls Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung veröffentlicht. Edith Stein vertieft ihre Analyse der Person, indem sie phänomenologische Wesensgesetzmäßigkeiten im Zusammenspiel von Leib, Psyche und Geist herausarbeitet, um so der Psychologie und den Geisteswissenschaften eine methodologische Grundlage zu schaffen. In der Auseinandersetzung des Menschen mit Reizen, Gefühlen, Trieben, Strebungen, Willensregungen und Eindrücken erlebt er sowohl Zuströme als auch Verluste an Lebenskraft. Wesentlich gespeist wird die Lebenskraft durch den intersubjektiven Austausch des Individuums mit anderen in Gemeinschaft. Diesem Spannungsfeld widmet sich Stein in der zweiten Abhandlung und erweitert ihre apriorische Psychologie um eine phänomenologische Grundlegung der Sozialphilosophie.

E. Stein OCD, *Übersetzungen VI. Thomas von Aquin de ente et essentia*. Eingeführt und bearbeitet von A. Speer und F. V. Tommasi. ESGA 26. Herder, Freiburg 2010, 288 S., €38,-

Die Thomas-Übersetzungen sind nicht nur ein wichtiges Zeugnis für den Denkweg der ehemaligen Husserl-Assistentin, sondern vermitteln auch einen Einblick in die Begegnung von Neuscholastik und moderner Philosophie im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Der Übersetzung von »De ente et essentia«, einem der zentralen Werke des Thomas von Aquin, kommt auch für Steins eigenes Hauptwerk »Endliches und ewiges Sein« eine Schlüsselrolle zu. Erstmals aus dem Manuskript veröffentlicht wird diese Übersetzung zusammen mit den Exzerpten Steins aus der Studie des Dominikanerlehrten M.-D. Roland Gosselin zu diesem für das Metaphysikverständnis von Thomas zentralen Traktat. Die Exzerpte zeigen, wie Edith Stein ihren Thomas liest: nicht nach dem Modell eines orthodoxen Thomismus, sondern nach dem Vorbild der Schule von Le Saulchoir am Leitfaden einer historisch-kritischen Scholastik und Thomas-Forschung.

2. BIOGRAPHIE

J. Feldes, *Edith Stein und Schifferstadt*. 2. (korr. und erg.) Auflage. Schifferstadt, 2010. 92 S.

W. Herbstrith OCD (Hg.), *Edith Steins Unterstützer. Bekannte und unbekannte Helfer während der NS-Diktatur*. Berlin 2010, 182 S.

N. Huppertz (Hg.), *Der Brief der hl. Edith Stein. Von der Phänomenologie zur Hermeneutik*. Oberried 2010, 80 S. (Präsentation im Anschluß an 5.)

3. STUDIEN

W. Rieß, *Der Weg vom Ich zum Anderen. Die philosophische Begründung einer Theorie von Individuum, Gemeinschaft und Staat bei Edith Stein*. Dresden 2010, 569 S.

B. Urban, *Edith Stein und die Literatur. Lektüren, Rezeptionen, Wirkungen*. Stuttgart 2010, 160 S.

Edith Stein – Lebenszeugnis – Text – Archiv. Dokumentation der Einweihung des neuen Edith-Stein-Archivs in Köln am 7. Februar 2010, hrsg. vom Kuratorium der Edith-Stein-Stiftung, Köln 2010, 54 S.

4. SPIRITUALITÄT

F. H. Schrage, *Edith Stein, Philosophin und Heiliggesprochene, im Spannungsfeld zwischen Juden und Christen*. Aachen 2009, 191 S.

5. BEITRÄGE IN ZEITSCHRIFTEN UND SAMMELWERKEN

H.-G. Gerl-Falkovitz / R. Kaufmann / H. R. Sepp (Hg.), *Europa und seine Anderen. Emmanuel Levinas, Edith Stein, Józef Tischner*. Dresden 2010, 414 S.

Gott und Auschwitz. Über Edith Stein, den Besuch von Papst Benedikt XVI. und Gott in den Düsternissen der Geschichte. Hg. von M. Deselaers, L. Łysieñ, J. Nowak. Übers. von E. Wawrzyniak-Buschermöhle. Unum Verlag. Zentrum für Dialog und Gebet. Solidaritätsaktion Renovabis. Kraków-Oświęcim-Freising 2010, 299 S.

M. Heidhues, Göttinger Edith-Stein-Preis 2009. Edith-Stein-Kreis ehrt das Engagement von Schwester Karoline Mayer, Chile, in: *Katholische Bildung* 111 (2010)76-77.

M. A. Neyer OCD, *Heilige Schwester Teresia Benedicta a Cruce (Dr. Edith Stein)*, in: H. Moll (Hg.), *Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium*

des 20. Jahrhunderts. 2 Bände, 5. Aufl., Schöningh, Paderborn u.a. 2010, 894-899.

Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland, *Offener Brief an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zum »Kreuz-Urteil«*, in: *Katholische Bildung* 111 (2010) 74-76.

R. Raschke, »*Grenzen des Selbstverständlichen als Chancen zum Dialog. Neue Perspektiven zu Edith Stein am Beispiel des Kunstwerkes von Paul Nagel*«, in: *Katholische Bildung* 111 (2010) 391-400.

F. J. Sancho Fermín, *Das Werk Edith Steins im spanischen Sprachraum (2003-2009)*, in: *Aufgang, Jahrbuch für Denken, Dichten, Musik* 7 (2010) 289-297.

M. Stohldreier, *Edith Stein und die Frage nach der Seele. Hintergründe zu einem aktuellen Thema*, in: *Aufgang, Jahrbuch für Denken, Dichten, Musik* 7 (2010) 281-288.

Anmerkung zur Edition des Edith Stein Briefes durch Prof. Dr. Norbert Huppertz:

DIE ZWEITE KONVERSION DER EDITH STEIN – EIN UNGEWÖHNLICHER BRIEF

Ich bin im glücklichen Besitz des Briefes von Edith Stein, den sie vor 80 Jahren geschrieben hat.¹ Es ist einer der seltenen wissenschaftlichen Briefe von Edith Stein; diesen Brief habe ich nun – in dieser interpretierten und analysierten Form erstmalig – in dem Büchlein (80 Seiten) »*Der Brief der hl. Edith Stein. Von der Phänomenologie zur Hermeneutik*« herausgegeben. Um was geht es?

Edith Stein schrieb am 3.II.30 (in dieser Form datierte sie ihre Briefe) aus dem Kloster St. Magdalena in Speyer an Hans Reiner in Freiburg. Hans Reiner hatte seine Dissertation bei Edmund Husserl verfaßt zum Thema: »*Freiheit, Wollen und Aktivität. Phänomenologische Untersuchungen in Richtung auf das Problem der Willensfreiheit*« (1927). Ich selber bin Doktorkind von Hans Reiner und insofern Enkelschüler Husserls. Bekanntlich war Edith Stein von 1916-1918 in Freiburg Husserls Assistentin. Ihre Dissertation verfaßte sie »*Zum Problem der Einföhlung*«. Reiner zitierte in seiner Dissertation Edith Stein 9mal – unkorrekt, wie Edith Stein selber meint. Sie fühlt sich mißverstanden und hält dies dem anderen Husserl-Schüler (Reiner) – durchaus verärgert – in ihrem (»meinem«) vierseitigen Brief vor. Ihre Vorhaltungen will sie aber nicht so bedeutsam genommen wissen, indem sie selber sagt: »*Aber das alles sind Kleinigkeiten.*« Im Anschluß daran holt sie zu ihrer eigentlichen Botschaft aus, die man als zweite Konversion bezeichnen könnte: Sie ist nicht mehr die Phänomenologin des Edmund Husserl –

¹ Zum ersten Mal veröffentlicht in *Edith Stein Werke VIII*, Nr. 80, ²1998, und in ESGA 2, 82.

überhaupt ist sie nicht mehr bei der Phänomenologie –, sondern nun ist sie die Hermeneutikerin des Thomas von Aquino. Husserl hat das nicht gefallen, wie später zu vernehmen ist: »Man kann doch sich persönlich weiterhin gut leiden, auch wenn man sich weltanschaulich getrennt hat. Wie Edith Stein nach ihrer Konversion bewiesen hat. ... Eine Anzahl meiner Schüler hat sich merkwürdigerweise radikal religiös entschieden, ... In ihrem Verhältnis zu mir hat sich dadurch nichts geändert; es ist weiterhin von gegenseitigem Vertrauen getragen. Außerdem stehe ich immer zur Verfügung, um die Wahrheit durchzustreiten. Ich bin stets bereit, meine Irrtümer einzusehen und mich so preiszugeben.«

Die vielen religiösen Erfahrungen Edith Steins, besonders aber die intensive Beschäftigung mit den »*Quaestiones disputatae de veritate*« des doctor angelicus, haben ihre Veränderung am Menschen Edith Stein bewirkt: Sie ist persönlich und vor allem wissenschaftlich (was bei ihr zu diesem Zeitpunkt kaum zu trennen ist: »Wissenschaft als Gottesdienst zu betreiben...«, wie sie 1928 sagt) partial-holistisch geworden; d.h. u. a.: andere Wissenschaftsparadigmen als Teile zu würdigen und sie zu einem neuen sinnvollen Ganzen gelangen zu lassen (vgl. dazu Gebhard/Meurer: *Lebensbezogene Pädagogik und Partial-Holismus. Bildung und Forschung für ein gelingendes Leben*, Oberried 2010). Dem puren Phänomenologen Reiner, welcher der Adressat ihres Briefes ist, empfiehlt sie Thomas, von dessen Gedankenwelt sie fasziniert ist, indem sie in unserem Brief wörtlich sagt: »Daß Ihnen Thomas heilsam wäre ...«

Wie ärmlich Edith Stein die Phänomenologie – ohne den Reichtum der Metaphysik – inzwischen einschätzt, geht aus diesem Satz unseres Speyrer Briefes hervor: »Auch wenn wir rein phänomenologisch weiter arbeiten wollen, werden wir durch die ontologische, metaphysische und theologische Behandlung vor ganz überraschende neue Probleme gestellt.« Mit »wir« meint sie nicht sich, sondern den Kommilitonen Reiner, der noch nicht so weit sei.

Ergänzungen, Verbesserungen und Neuerscheinungen bitte schicken an: ulrichocd@hotmail.com